



Geschichten und Begebenheiten rund um unser Dorf



Der Werdegang des Waldparks

Auch die Neuhofener sollen ihren „Vergnügungspark“ bekommen. Diesen Vorschlag machte laut Protokollbuch Bürgermeister Michael Kraushaar dem Gemeinderat am 15. August 1926.

In der Mitte des Unterwaldes sollte der „Waldpark“ als Treffpunkt für Jung und Alt entstehen. Die anfallenden Arbeiten sollten Erwerbslosen der Gemeinde während des Winters als eine kleine Verdienstmöglichkeit dienen.

Natürlich dachte auch die Gemeinde daran, sich selbst durch den Verkauf von Waren im Waldpark eine Einkommensquelle zu erschließen. Nach eingehender Beratung begaben sich die Mitglieder des Gemeinderates zu einer Ortsbesichtigung. Ein Eintrag im Protokollbuch vom 1. November 1926 verkündet, „dass nach statthafter Beratung das Projekt zum Anlegen eines, Waldparks‘ mit zwölf gegen neun Stimmen beschlossen wurde“. Darauf wurde die Bearbeitung einer Kommission übergeben.

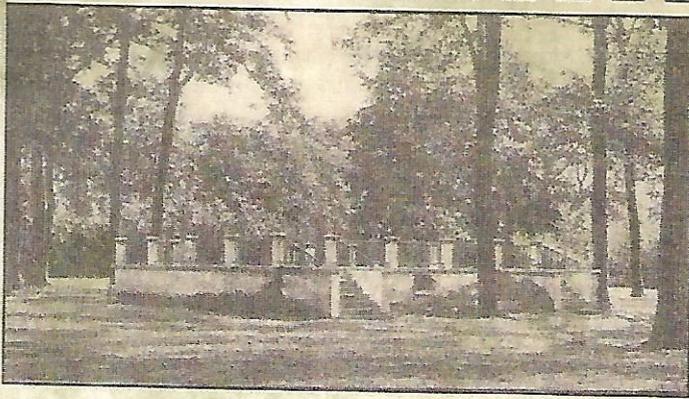
Noch im selben Monat, genau am 26. November 1926, wurde von Erwerbslosen mit dem Roden der Hecken begonnen. Unter vier Angeboten erhielt Schreinermeister Jakob Leister den Zuschlag für die Herstellung von 50 Garnituren, bestehend aus Tischen und Bänken. 43,70 Mark sollte jede Garnitur kosten, als Liefertermin war der 2. Mai 1927 festgelegt. Zur gleichen Zeit wurde den Maurerfirmen Konrad Strubel und Jakob Frey die Maurerarbeiten für die Festhalle zugesprochen. Zimmermeister Bernhard Hooch bekam am 4. April 1927 den Zuschlag für die Zimmerarbeiten.

Die damalige Halle, 30 Meter lang und 12 Meter breit, vom breiten Weg aus gesehen auf der rechten Seite gebaut, war eine offene Holzkonstruktion, die auf zwölf Pfeilern mit Betonfüßen und Verankerungen ruhte. Das Dach bestand aus Balken und Brettern, die mit Dachpappe und Teer abgedichtet wurden. In der Halle wurden 15 Doppelreihen Tische und Bänke samt Schankstelle fest eingebaut. Damit die künftigen Feste nicht allzu trocken gefeiert werden mussten, beauftragte der Gemeinderat in der Sitzung vom 30. April 1927 die Bellheimer Brauerei Silbernagel für fünf Jahre mit der Bierlieferung. Am selben Tag wurde der Bau einer Lichtleitung ab dem letzten Wohnhaus in der Erhardstraße beschlossen.

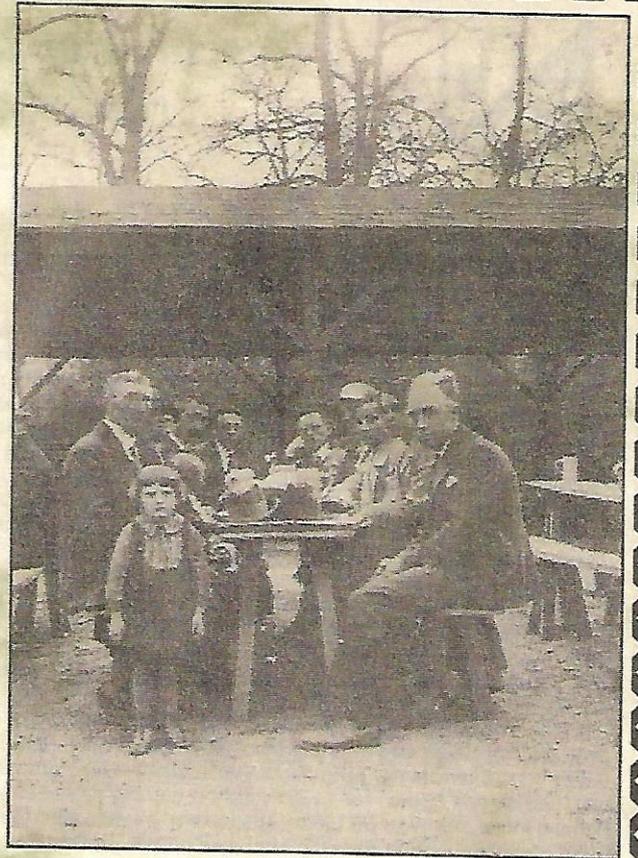
Die Einweihung war an einem Sonntag geplant, dem 15. Mai 1927. Es dauerte aber dann doch bis zum 31. Juli, an dem der neue Festplatz endlich seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Die Sensation der Feier war

der Start eines Freiluftballons auf den 300 Meter entfernten „Affenwiesen“. Die Filmschauspielerin und Pilotin des Ballons, Elvira Wilson, wurde von einer großen Menge Zuschauer bejubelt. Genau wie heute war es aber schon damals recht schwierig, an einen Star heranzukommen: Für den Aufenthalt in der Nähe des Ballons innerhalb einer 50-Meter-Absperrung musste eine Gebühr von nicht weniger als fünf Mark entrichtet werden. Der neue Waldpark sollte später noch eine Attraktion bekommen. Im Protokollbuch vom 16. Juli 1927 ist nachzulesen, dass die Bau- und Finanzkommission eine Sängerbühne mit den Maßen 11 mal 11 Meter genehmigte, das Ganze in Betonbauweise mit zwei Treppenaufgängen und Unterkellerung, die als Lager für die transportablen Fest-möbel gedacht war. Beim Bezirks-Bauamt gingen vier Angebote für die Bauausführung ein. Den Zuschlag erhielten wiederum die Firmen Jakob Frey und Konrad Strubel für 4575 Mark und genau siebzig Pfennige. Am 14. April 1928 wurde zudem der Bau einer Ausschankstelle für Getränke aller Art sowie einer Küche und einer Unterkunft für den Wirt an der westlichen Stirnseite der Halle zum breiten Weg hin vom Gemeinderat genehmigt. Es entstand ein Backsteinbau mit einem aus Beton gefertigten Streifenfundament, versehen mit einem Holzdach. Unter dem Gestrüpp kommen bei genauem Hinsehen heute noch Teile des Fundamentes und der Betonfüße zum Vorschein. Der Gastraum wurde im Winter mit einem gusseisernen Allesbrenner-Füllöfen (auf pfälzisch „Schippe Bauernofen“) beheizt. Nach der Fertigstellung der Wirtschaft betrieben mehrere „Zäpfler“ den Waldpark. Heinrich Klein wurde ab dem 18. Mai 1928 von der Gemeinde als Waldparkwirt eingesetzt. Schon am 5. März 1929 schrieb die Gemeinde den Schankbetrieb neu aus. Maurermeister Konrad Strubel und seine Familie durften so ab 18. März 1929 die Gäste bewirten. Nicht lange. Er bat am 13. Juli 1929 in einem Gesuch an die Gemeinde, seine Vergütungen doch von zehn auf fünfzehn Prozent zu erhöhen. Der Gemeinderat lehnte jedoch ab. Strubel kündigte daraufhin am 12. Oktober. Ab 1. Januar 1930 wurde der Waldpark an den Neuhofener Martin Karl II. und seine Familie verpachtet. Im Angebot waren Bier, diverse Weine und alkoholfreie Getränke. Die Küche blieb bescheiden: Es wurden nur kalte Speisen gereicht. Ausnahme war bei Hausschlachtungen die Wurstsuppe (mit Einlagen) zum Tellerpreis von 10 Pfennigen. Am 1. Januar 1937 wurden der Pachtvertrag mit Karl, genannt der Waldparkwirt, erneuert und der Pachtzins auf 6 Reichsmark pro Hektoliter (100 Ltr.) Bier festgesetzt. In einer weiteren Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, den Zufahrtsweg zum Park, der durch die Buschstraße über die Rosengasse in den Sandstücker-Weg und im Unterwald in den breiten Weg mündete, vom Waldesrand bis zum Waldpark mit Eisenbahnschwellen zu belegen damit das Bier nicht stecken blieb, das mit schweren Fahrzeugen geliefert wurde. Erst nach dem Krieg, im Jahre 1958, hat man diesen Weg wegen steter Hochwassergefahr auf einen Meter Höhe gebracht und asphaltiert. Zum Waldparkinventar gehörten damals 50 Garnituren Wirtschaftsmöbel. Für die

Kinder wurden zwei Balkenschaukeln, zwei Sitzschaukeln und zwei Schiffschaukeln montiert. Weitere Höhepunkte zur Unterhaltung an Festen waren Bockstechen, Preisschießen, Wurstschnappen und nicht zuletzt ein Tänzchen auf der Bühne. Die „Tour“ kostete allerdings etwas: 10 Pfennig pro Tanzpaar. Zusätzlich bei fast allen Veranstaltungen war der „Gutselstand“ von Jakob Fischer XII. und seiner Ehefrau Margaretha eine willkommene Bereicherung. Die Anlage wurde ähnlich wie heute auch von Vereinen und Privatleuten für Ausflüge und sonstige Feierlichkeiten genutzt. Die 40er Jahre brachten dem Park nichts Gutes. Im Sommer 1941 wurde ein Teil der Festhalle während eines Unwetters von einem umstürzenden Baum beschädigt. Am 10. August 1943, beim großen Luftangriff auf Neuhofen, lagen Halle und Gaststätte in Schutt und Asche. Nur die Sängerbühne blieb unversehrt. Erst 1953 stellte August Schmitt den Antrag, auf die Bühne mit ihren beiden Aufgängen eine Gaststätte mit Terrasse bauen zu dürfen. Diesem wurde am 28. März 1953 mit der Bauerlaubnis und einem Pachtvertrag stattgegeben. Schmitt war bis zu seinem Tod am 5. Juli 1972 Eigentümer und Wirt der Gaststätte. Daraufhin setzte seine Witwe bis Anfang der achtziger Jahre den Wirtschaftsbetrieb fort, um diesen dann an verschiedene Pächter zu vermieten und zu verkaufen.



Die Tanzbühne im Waldpark, kurz nach ihrer Fertigstellung



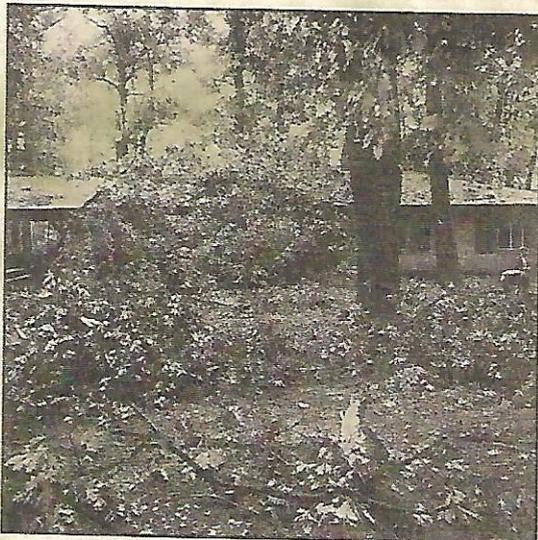
Familiäres Zusammentreffen vor der Waldparkhalle



Der Freiluftballon auf den „Affenwiesen“ kurz vor dem Aufstieg am Tag der Einweihung des Waldparkes

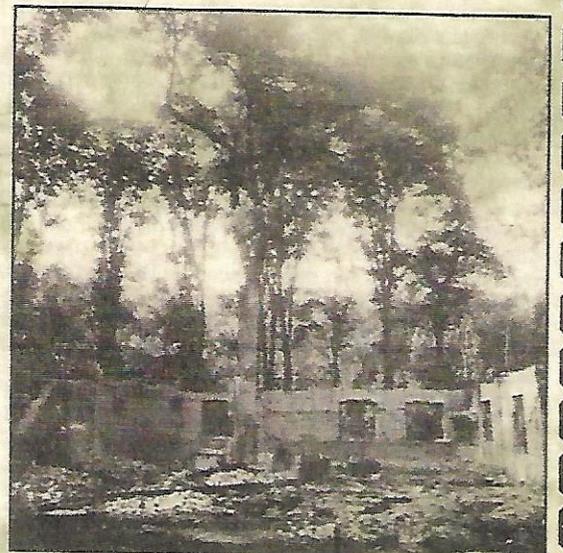


Die Waldparkgaststätte der Familie Schmidt nach ihrer Fertigstellung



Die leicht beschädigte „Wirtschaft zum Waldpark“ nach schwerem Unwetter

Die zerstörte Waldparkwirtschaft nach dem Fliegerangriff am 9. auf 10. August 1943



Bildmaterial aus dem Buch „Im Wandel der Zeit“,
Familie Beyler und Wilhelm Striebinger
Text: Th. Fr.

Red. Iris Sturm